

Einführung in die 45. Kunstpreis-Ausstellung 2022 – Pflanzen als (Über-)Lebenskünstler

Pflanzen sind heute brandaktuell, denn sie werden nicht nur geliebt, genutzt und gezüchtet, sondern in großem Maßstab auch ausgerottet. Unser Umgang mit Pflanzen ist deshalb Teil einer kontrovers geführten Debatte – und aus diesem Grund haben Pflanzen aktuell auch in der Kunst Konjunktur. Zahlreiche Ausstellungen nehmen unser Verhältnis zu Pflanzen aus künstlerischer Perspektive in den Blick, so zuletzt in Berlin, Weimar, Frankfurt, Baden-Baden und in der Kunsthalle Karlsruhe. Schon in historischen Bildwelten waren Pflanzen allgegenwärtig. Die Landschafts- und die Stillebenmalerei war ihr genuines Refugium, aber auch als Beigabe in Porträts oder in Dekorationsprogrammen waren Pflanzen weit verbreitet. Die Haltung der Künstler bewegte sich zwischen der demütigen Hingabe an die Natur und der von Wissbegierde und Erkenntnisinteresse geleiteten Annäherung an die Welt der Pflanzen. Ihre Farbenvielfalt und ihr reiches Motivrepertoire waren ihnen ästhetische Herausforderung; in Pflanzendarstellungen konnten die Künstler ihre malerische Expertise unter Beweis stellen – in der minutiösen und detailgenauen Wiedergabe jeder einzelnen Naturform oder in der summarischen, skizzenhaften Darstellung mit dem farbgesättigten Pinsel. Vor allem Künstlerinnen haben sich im floralen Fach spezialisiert und so die kulturell etablierte Allianz von Weiblichkeit, Fruchtbarkeit und Pflanze bestätigt. Die Moderne sah in der künstlerischen Vertiefung in die Natur und der sorgsam-respektvollen Verarbeitung ihrer Formen einen anachronistischen Hang zur natürlichen Schönheit, letztlich die Symptome von Weltflucht und Realitätsverzicht.

Zwar mag auch heute die geduldige Versenkung in die Welt der Pflanzen noch für manche Künstler und Künstlerinnen ein lohnendes Feld ästhetischer Untersuchung darstellen, aber aktuelle Bedeutung gewinnt die Befassung mit Pflanzen, wenn sie diese als Teil unseres akut gefährdeten Ökosystems zeigen. Viele heute tätige Künstler und Künstlerinnen fokussieren die Welt der Pflanzen im Wissen um ihre Einbettung in das Gesamtgefüge unserer Umwelt, in das dynamische System der Biosphäre, dem Mensch und Tier gleichermaßen angehören. In Zeiten von globalem Klimawandel und beschleunigtem Artensterben liegen die Argumente für die künstlerische Befassung mit unserer vegetabilen Umgebung auf der Hand. Das aktuelle Interesse an Pflanzen ist auch im Kontext der kulturwissenschaftlichen Forschungen über Pflanzen, den Plant Studies, situiert, die auf neueren Untersuchungen der Botanik und der Philosophie zu Pflanzen basieren. Die Plant Studies weisen strukturelle Ähnlichkeiten mit den neueren Perspektiven auf Tiere in den Human-Animal Studies auf; beide Forschungsrichtungen teilen das gleiche ethische Anliegen.

Das Thema des [Kunstpreises der Kulturstiftung der Sparkasse Karlsruhe 2022](#) handelt von der zwiespältigen Beziehung von Pflanze und Mensch – und es klingt das widerständige Potential von *Pflanzen als (Über-)Lebenskünstler* an. Es geht also nicht nur um die Gefährdung, sondern auch um die lebensspendende Kraft und die Resilienz von Pflanzen. Bilder von Pflanzen, wie sie Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart erschaffen, können deshalb pure Augenfreude oder latent politisches Statement sein, das in die Sphären von Ethik, Politik, Ökologie und Ökonomie hineinspielt. 729 Künstler und Künstlerinnen haben sich mit ihren Werken am Kunstpreis 2022 beteiligt, 85 davon werden in der digitalen Ausstellung gezeigt, dreizehn davon mit Originalen in

den Räumen der Sparkasse. Nur diese letzte Gruppe, die gleichwohl das breite Spektrum der künstlerischen Positionen verdeutlichen kann, wird hier vorgestellt.

[...]



*Birgit Dehn „Gebinde VII (almost forever young)“,
Technik: Acryl / Leinwand*

Die Außen-Innen-Beziehungen zwischen Pflanze und Umwelt kehren sich um, wenn wir auf das Hochformat von **Birgit Dehn** blicken. In *Gebinde VII (almost forever young)* stellt sie ein von Plastikfolie umhülltes Korianderbündel dar – ein *objet trouvé* aus dem Supermarkt, das luftdicht verpackte und künstlich haltbar gemachte Küchenkraut, das aseptisch aufbereitet und durch die Verpackung den natürlichen Verfallsprozessen entzogen wurde. Im Widerspruch zur Trivialität des Gegenstands stehen dessen Isolierung aus dem alltäglichen Umfeld und die Monumentalisierung ins Großformat, vor allem aber die altmeisterliche Malkultur, die Birgit Dehn vorzüglich beherrscht. Mit größter Präzision gelingt ihr die Wiedergabe der transparenten Folie, die sich über den eingesperrten und für den Konsum zubereiteten Koriander spannt.

Prof. Dr. Pia Müller-Tamm